

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 Nr. 265



Bezugspreis: monatlich 2 G. M. einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhandlungen und alle Zeitungsverkäufer entgegen. — Höherer Rabatt ertheilt dem Verlag von Subskriptoren.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 2801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5604 und 5610 — Postfach Postleipzig 20512.

Halle-Saale
Mittwoch, 11. November 1925

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 34 mm breite Mittelzeile 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Bekanntmachungen 7 Pfennig. Die 3. Spalte 40 mm breite Mittelzeile 70 Pfennig. Robert Koch-Gesellschaft Halle-Saale. Für Plakatverträge u. dgl. bitte persönlich übermitteln. Preisliste überreichen mit Reine-Garantie.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 50. Fernruf Amt Karstadt Nr. 629. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlaß an Druck von Otto Heile, Halle-Saale

Berliner Entwaffnungsberatungen

Die Arbeiten an der deutschen Antwortnote

Um die Stellung Serchs

Berlin, 10. November.

Berliner Blätter wissen bekanntlich mitzuteilen, daß die deutsche Antwort auf die Note der Entschärfungskonferenz in der Entwaffnungsfrage am Mittwoch oder Donnerstag in Paris überreicht werden soll. Ohne die Richtigstellung dieser Meldung zu bestätigen oder abzulehnen, kann festgestellt werden, daß die aufständigen deutschen Stellen und die Reichsregierung gegenüber sehr lebhaft mit dieser Frage beschäftigt sind. Auch der Meinungsaustrausch zwischen der Reichsregierung und der Entschärfungskonferenz dauert unermüdet an. Ueber die einzelnen Phasen der Verhandlungen wird sich häufiger berichtet. Angeht es komplizierter Charakter dieser Verhandlungen an angenommen werden, daß vor der Ueberreichung der Note der Öffentlichkeit auch keine positiven Angaben über die einzelnen dabei im Gange befindlichen Maßnahmen gemacht werden. Die Auseinandersetzungen drehen sich in der Hauptsache um die Frage der Schutzpolizei sowie um die Stellung des Chefs der Gendarmerie, des Generals von Serch. Da beide Fragen tief in die inneren Angelegenheiten Deutschlands eingreifen, kommt diesen Verhandlungen ganz besondere Bedeutung zu.

Die unmitrundene Militärkontrolle

Paris, 10. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Der „Gaulois“ befaßt sich mit der deutschen Antwort an die Entschärfungskonferenz, die heute oder morgen erwartet wird. Das Blatt ist der Ansicht, daß die deutschen Standespersonen nur formale Bedeutung hätten. Eine Aussicht stelle der Vertrag von Locarno einen wichtigen Fortschritt in der moralischen Entwaffnung dar und deshalb habe

die materielle Entwaffnung an die zweite Stelle gerückt werden können. Im Kreise der Entschärfungskonferenz habe die Ansicht vorgeherrschet, daß man weniger Genauigkeit im einzelnen verlangen dürfe, die ohne eine ständige Kontrolle unmöglich sei, als vielmehr Vorteile, die freiwillig auszuhandeln wären. Das Blatt führt dann die Ansicht eines Offiziers der Entschärfungskonferenz an, nach der die Verfürgung von Kriegsmaterial eine Komödie darstelle. Das Blatt meint, daß es unter diesen Umständen wenig darauf ankomme, ob die interalliierte Kontrollkommission ein wenig früher oder später Berlin besuche, wo ihre Tätigkeit doch nur Einzelereignisse im Hinblick kommen es weniger auf die mehr oder weniger vollständige Entwaffnung Deutschlands an, als auf die Frankreich, die sich unaufrichtig vollziehen, mehr noch in moralischer als in materieller Hinsicht.

Berlin, 10. November.

Wie der „Tag“ aus Wiesbaden meldet, hat die englische Offizierskommission, die die ersten Vorbereitungen für die Ueberführung der britischen Truppen gemacht hat, die Stadt wieder verlassen. Anfang nächster Woche wird die englische Offizierskommission für die Ueberführung in Weing ihre Tätigkeit aufnehmen. Der Untersuchungskommission obliegt die Vorbereitung der Durchführung der Verlegung der englischen Truppenverbände.

Keine Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland

In der Meldung über die Verminderung des Besatzungsheeres im Rheinland, die von uns in unserer Montag-Ausgabe unter der Ueberschrift „Aussus“ veröffentlicht wurde, ist in unserm ein Uebermitleidungsfehler enthalten, als die deutsche Forderung auf Verabreichung der Zahl der Besatzungstruppen auf 40 000 Mann von den Alliierten „nicht“ angenommen wurde. Auf unsere Nachfrage in Paris ergab sich, daß infolge falscher Verständigung offenbar das Wort „nicht“ überhört worden ist. Schriftl.

Das waffenlose „Nein“!

Wir sind waffenlos! Aber folgt daraus, daß das deutsche Volk zu jedem Anschlag und Morden der anderen „Ja“ sagen muß? Wir haben eine Sicherheitspakt angezogen, oder vielmehr unser Auswärtiges Amt hat diese pflichtige Zusage gegeben, weil es hoffte, damit einen großen Erfolg zu erreichen. Folgt daraus, daß wir nun den Sicherheitspakt in jeder Form ohne jede Gegenleistung anzunehmen haben? Folgt daraus, daß wir nun Ja sagen müssen zu dem, was uns gar keine neue Sicherheit bringt, wohl aber neue Gefahren?

Wir sagen Nein! Folgt daraus, daß wir zu den Waffen greifen wollen, und Gleich-Vorfällen wieder erobert wollen? Wer will das? Niemand! Darf etwa ein waffenloses Volk überhaupt kein Nein haben?

Am Gegenteil: Gerade, weil wir vollkommen entwaffnet sind, weiß alle Welt, daß unser Nein keinen Krieg bedeuten kann. Wären wir noch gerüstet, so wäre vielleicht unser Nein gefährlich. Da wir vollkommen entwaffnet sind, umgeben von Mächten, die bis an die Zähne bewaffnet sind, so weiß alle Welt, daß auch die Deutschnationalen keinen Krieg wollen können, und gerade darum sind wir außenpolitisch fast genug, das Nein auszusprechen.

In der Note vom 20. Juli, in welcher die deutsche Reichsregierung in ausgesprochener Weise alles niedergelegt hat, was von unserer Seite aus als nötig erachtet wird, damit ein wirklicher Sicherheitspakt zustande kommt, ist auch auf die allgemeine Abrüstung als eine notwendige Vorbedingung hingewiesen worden. Es heißt bekanntlich in der Einleitung zum Teil V des Verfaller Vertrages:

„Um die Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland ...“

Eine wirklich große deutsche Außenpolitik, — nämlich dieser Nation, welche keine Waffen mehr hat und doch eine Großmacht ist, würde gerade hier einzuwirken haben und würde das Ja zum Sicherheitspakt beweisen müssen, bis die Abrüstung der anderen Nationen eingeleitet ist. — Ein solches wäre die Politik eines unbeschränkten und unbedingten Pazifismus im großen Stile gewesen. Denn hierin liegt die wahre Kriegsgefahr und Unsicherheit Europas: in der vollkommenen Entwaffnung Deutschlands und in der schweren Bewaffnung der Anderen, nämlich der Franzosen, Polen, Tschechen. Wer einen wirklichen Sicherheitspakt will und eine wirkliche Beseitigung der Kriegsgefahr, der muß die Abrüstung auf der anderen Seite betreiben; — und darum muß er jetzt das Nein auszusprechen. Dagegen der Pakt von Locarno, wie er vorliegt, befähigt und berechtigt diesen Zustand.

Zur Ansicht hieran eine Frage an die Sozialdemokraten. Sie tun ja, und an ihrer Spitze der preußische Ministerpräsident Brauns, wenn das Nein der Deutschnationalen ein neuer Anfall von Militarismus wäre und uns der Kriegsgefahr näher brächte.

Nun, werde Landstulle vom roten Pazifismus, — warum spricht Ihr denn nicht das Nein aus? Von Euch glaubt doch niemand, daß Ihr kriegerische Pläne hättet. Die Welt weiß das. Wenn Ihr das Nein aussprecht zusammen mit dem ganzen deutschen Volk und mit der Begründung, daß erst die Abrüstung auf der anderen Seite ernsthaft eingeleitet werden müsse, — das wäre doch eine sozialdemokratische Politik großen Stiles, — eine Politik des großen Antimilitarismus, welcher den Militarismus drücken zu entwerfen und zu Fall zu bringen vermöchte. — Eine Politik, die der Menschheit eines Friedensherin oder der Erde eines Reins würdig wäre. — Oder gehört Ihr etwa zu jenen Sozialisten, welche mit den gegerückten Militaristen gut Freund und Bruder sind?

Die Bemerkung des Herrn Braun, daß das Nein Kriegsgefahrlich wäre, ist nicht ernst zu nehmen. Sie entkommt mehr einer Stimmung des Verzweigs, daß keine besseren Gründe und Apellationsmittel gegen die Deutschnationalen zur Hand sind. Denn noch wenige Tage vor dem 23. Oktober hat der „Vorwärts“ in einem Anfall hübnischer Schwabenfreude geschrieben: „Vor allem begrüßen wir Locarno als den Genofflaggen der Deutschnationalen.“ Er unterstreicht, daß aus allen Gegenforderungen der deutschen Reichsregierung, welche er „Deutschnationalen“ nennt, nichts gemacht ist. Und dennoch werden sie annehmen und müssen sie annehmen! „Reinert hat am 15. Oktober im preußischen Landtag gesagt: „Ich will nur feststellen, daß es unter den vorhergehenden Regierungen, die demokratisch zusammengesetzt waren, keine gegeben hat, die den Mut hatte, dauernd auf die außerhalb unserer Grenzen lebenden Deutschen zu verzichten.“ Das haben sie getan, — freiwillig getan.“

Das war die Grundlage auf dem Pakt von Locarno: Die Deutschnationalen sollten ihn annehmen, — sollten

Neue Schwierigkeiten für Painlevé

Die wandelbare Gunst der Sozialisten

Paris, 10. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Finanzkommission der Kammer hat den Vorschlag Painlevés, von allen französischen Bürgern über 20 Jahren ein jährliche Zwangssteuer von 20 Francen zu erheben, mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Ferner lehnte die Kommission den Antrag der Sozialisten auf eine Kapitalabgabe in Form einer Beteiligung des Staates an allen Vermögensquellen des Landes mit 15 gegen 15 Stimmen bei mehreren Stimmabstimmungen ab. Nach der ablehnenden Stellungnahme der Finanzkommission zu den Finanzplänen des Ministerpräsidenten sind die politischen Kreise allgemein zu der Annahme gelangt, daß Painlevé in aller nächster Zeit zurücktreten werde. Auch in den Verhandlungen der Kammer wurde heute erneut lebhaft über den Rücktritt des Kabinetts gesprochen.

Die Zurückweisung des sozialistischen Antrages auf Einführung einer direkten Kapitalabgabe in der gestrigen Sitzung der Finanzkommission konnte zunächst den Anschein erwecken, als handele es sich um einen Erfolg des Kabinetts Painlevé. In Wirklichkeit sieht die Lage für die Regierung nach der Abstimmung in der Kammer weit ungünstiger aus. Die Sozialisten ließen im Laufe des Abends erkennen, daß sie nunmehr noch schärfer gegen das ganze Projekt Painlevés zu werden. Painlevé kam deshalb nicht mehr auf eine Mehrheit in der Kammer rechnen und man macht sich mit dem Gedanken der schwersten je erlebten Kabinettskrise vertraut. Die parlamentarische Lage ist dadurch noch schwieriger geworden, daß sich die beiden radikalen Abgeordneten Rogert und der Reichstagsabgeordnete Samourgeur bei der Abstimmung über den sozialistischen Antrag von ihren Parteifreunden getrennt haben, indem sie beide gegen die Kapitalabgabe stimmten. Man befürchtet daher, gegen Abend eine neue Spaltung im Kabinett der Sozialisten.

In den politischen Beratungen, die gestern Abend zwischen den Parteien und der Regierung geführt wurden, kam zum Ausdruck, daß dem politischen Wiedereintritt mit allen Mitteln ein Ende bereitet werden müsse. Man einigte sich darauf, durch eine Interpellation zur Finanzlage in der Kammer eine sofortige Sitzung herbeizuführen. Gestern wurde am frühen Abend von Painlevé, Briand und Malin über die parlamentarischen Möglichkeiten zu Rate gesprochen.

Besonders ernst am den gestrigen Beratungen ist noch, daß der Radikalführer Franzin Rouillon einen Appell zur republikanischen Einigung erließ, der außerordentlich

Eindruck machte. Man ging am späten Abend mit dem Gefühl auseinander, daß über die wichtigsten Grundzüge keine Einigung erzielt worden ist.

Völlig ungeklärt

Paris, 10. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Die politische Lage hat auch im Laufe des gestrigen Tages keine Klärung gefunden. Die Beziehungen zwischen der Deputiertenkammer und der provisorischen Nationalversammlung und der Deputierten der Sozialisten, die die Konsolidierung der langfristigen Anleihen verlangen, ist nur noch schärfer als bisher in die Erscheinung getreten. Die Darstellungen über die politischen Ereignisse des Tages gehen fort und fort auseinander. Nach der pessimistischen Ansicht des „Journal“ sieht die Lage nach der Ablehnung des sozialistischen Antrages auf direkte Kapitalabgabe eher noch ungünstiger als bisher aus. Es ist keinerlei Erfolg der Regierung Painlevé zu erwarten. Die Sozialisten haben nach der Abstimmung erkennen lassen, daß sie sich in der öffentlichen Sitzung gegen die Einigung nicht abstimmen würden, so daß für das Kabinetts Painlevé erneut eine schwierige Lage entstehen würde. Auch die Spaltung, die bei der radikalen Partei bei der Abstimmung in der Finanzkommission eingetreten ist, hat zu großen Besorgnissen Anlaß gegeben. Einmal kommt, daß der Radikalführer Franzin Rouillon in der Sitzung der Finanzkommission einen Appell für die republikanische Einigung erließ. Ein wichtiges Ereignis des Tages wird betrachtet, daß Serriot in die Krise eingegriffen hat und gestern abend mit Painlevé, Briand und anderen Mitgliedern des Kabinetts Beratungen über die Möglichkeiten der Beseitigung der Krise geführt hat. „Der Nouvelle“ bezogen, die bisher am treuesten den Standpunkt der Regierung Painlevé vertreten hat, sieht die Lage als weniger gefährlich an. Sie glaubt, daß der Wortführer der Sozialisten zu dem Antrag auf Kapitalabgabe noch Schritte in der Sitzung ergreifen könnte. Andere Bemerkungen gehen dahin, eine politische Krise zu vermeiden, die die finanzielle Krise verdoppeln würde. Gesehen hat auch Gagalé, der Führer der Radikalführer, nach Schluß der Sitzung seiner Gruppe erklärt, die Radikalführer hätten nunmehr auch mehrheitlich den Vorschlag der Regierung als Disziplinärschritt an. Sie wollten um keinen Preis der Regierung Schwierigkeiten bereiten.

Die griechische Regierung kündigt alle provisorischen Handelsabkommen

Berlin, 10. November.

Wie man meldet, hat die griechische Regierung durch eine Zirkularnote alle von ihr abgeschlossenen provisorischen Handelsabkommen vom 7. November d. J. gekündigt. Das deutsche Abkommen läuft, da es dreimonatliche Gültigkeitsdauer besitzt, bis zum 7. Februar n. J. ab.

Halle und Umgebung

Halle, 10. November.

Der Wettbewerb für das Kolonial-Denkmal

Zu diesem Thema jagt uns der Kunstförderer ununterbrochen, Prof. Dr. Frankl:

In einem solchen Fall öffentlich eine Meinung zu sagen, ist eine unantworbene Aufgabe; an der Gabe ändert man nichts, die Personen verschwinden man. Und doch es Pflicht zu reden, wenn man gefragt wird. — Zur Ausführung bestimmt ich, wie ich höre, ein Entwurf von Weidung (sämtliche Entwürfe sind bei Frankl u. Große ausgelegt). Ein jählicher quadratischer Pfeiler ohne eigentliche Basis, ohne Verzierung, ohne Kapitell oder Aufsätze; oben ein Adler, so aufgerichtet, daß er über die Pfeilspitze seitlich nicht ausläßt; unten seitlich je fünf Knäufe, auf welchen die Namen der zehn Kolonien zu lesen sein sollen. Dies Denkmal wird niemand hören, es ist dünn in jeder Hinsicht, das ferne Zeit wird man es übersehen.

Der zweite preisgekrönte Entwurf von Bremer ist durch eine Kreisbahn bestimmt, auch das in die Mitte gestellte Mal ist reißiger, in der freien Silhouettenführung der mannigfaltigen ineinandergehobenen oder abgedrängten Nollen formal weit interessanter als der erste Entwurf. Dies Denkmal wird jeden hören, denn nur Eingeweihte werden wissen, daß dies ein geländete Entwürf ist und daß die zehn Nollen je sechs einen in der Ebene, fünf horizontal auf das Schiefer der Kolonien bezieht. Allein die Deutung kann man preisgeben, bedenkt sich, daß diese Form als bloße Form nach kurzer Zeit nicht anders wirken wird als die freien Klinkenpiele des Jugendstils, so anders sonst alles sein mag. Monumental? Ja. — Und daher zum ersten Thema passend. Aber doch zu weit für ein Kriegermal. So kehrt man von diesen beiden Modellen immer noch das anpreisbarste, phantasievolle von Weidung für die Ausführung geeigneter. Wieviel entzieht sich der Weidung, die je fünf Knäufe, die jeden Vertreter der Kolonien zeigen, ungenutzten, freilich mit dem Gange dann noch ärmer.

Eine andere Frage ist es, ob diese beiden Entwürfe wirklich die besten sind innerhalb der kleinen Zahl, die zur Wahl stand. Ich glaube, die Kostfrage hat in der Preisverteilung stark hineingewirkt. Sicher ist der zweite Entwurf von Weidung weit phantasievoller und besser, sicher ist der Entwurf von Bremer — der größere seiner beiden Entwürfe — der einzig wirklich monumental gedachte, der die Kraft hätte, den heute so trotzlos Weltschmerz zu überwinden und den Vor zu sein zu tun. — Und wahrscheinlich sind beide in der Ausführung zu teuer und als die zehn Nollen des zweiten Weidungsmodells in der Ausführung halten können, was die Frage verdrängt, ist ungewiß. Von den übrigen Entwürfen ist der von Frau Simzig als rein ästhetisch-bildnerische Komposition interessant. Vom Rest kann man schweigen.

Warnung vor einem Schwindler

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß ein Betrüger unter Benutzung eines gefälligen Aussehens eines Finanzmanns versucht hat, Steuererträge zu erhalten oder auch die Eingabe von Darlehen zu erlangen.

Um das Publikum vor Schäden zu bewahren weist das Finanzamt Halle-Stadt darauf hin, daß im Stadtbüro Halle eine Empfangsstelle von Steuererträgen aufnahmehaltig ist, gegen welche nur bei den Vollzugsbeamten in Frage kommt, also nur bei jenen Beamten, die nach vorausgehender Wohnung. Diese Vollzugsbeamten müssen einen gedruckten, mit Nachbild versehenen Ausweis des Finanzamts Halle-Stadt bei sich tragen und einen gedruckten Rückmeldung vorlegen. Jeder, der die Beträge, die in der Steuererklärung angegeben sind, im Durchlaufverfahren hergestellt sind.

Ferner wird wiederholt darauf hingewiesen, daß im übrigen Steuererträge nicht nur an die Finanzämter, und dort an den Kassierer, dessen Platz durch ein Schild bezeichnet ist, gegen sofortige Empfangsbestätigung geleistet werden.

Wenn ein Steuerpflichtiger oder sein Beauftragter sich zur Erbringung seiner Steuerpflichtungen einer Mittelstation bedient, so ist er es auf eigene Gefahr und Verantwortung, daß bei der Zahlung eines Betrages oder einer Beiratsung des Geldes selbst zu tragen.

Bei dieser Gelegenheit wird wiederum die Zweckmäßigkeit der vorgeschriebenen Zahlung hervorgehoben.

Kohlblätter-Marder

Kohlengründer zu sein, ist für jeden Seelener bis hinauf zum letzten eine Ehrenpflicht. Wer die reinen Kohlfresser nicht, nicht in Ansehen seiner Mitbürger an der ersten Stelle. Wer diese Ehrenpflicht schände, der ist ein „Streber“ geworden ein „Kohlengründer“, der die Freude einer echten Kohlensellerie nicht kennt. In der Gemeinde sind dieser Artigen keineswegs anpreisbar, denn die Winter nicht. Denn ist Marders Kohlengründer vor dem Winter in hoher Gefahr. Die Fingerringe ihres Sprößlings verdirbt sich überall ungeschützten Eingang. Daneben wird der Kohlengründer nicht verschont. Hier legt die Hand nach den Kohlengründern ein, die bereit am Boden liegen. Hier bestreut man zur Schutts die Erde ein Heiner Staubzug über den Bodenmarkt unternehmen. Neben dem französischen und englischen Verkehr, dem Buch der arbeitsreichen Künste und Können dann die ererbten Kohlblätter und Kohlfresser zu liegen. Sie werden während des Winters mit größerer Aufmerksamkeit behandelt als die meisten Kohlblätter.

Als erste Anzeichen für den kommenden Totenpunkt sind Stränge und Zornengrün auf dem heutigen Bodenmarkt er-

Sozialpolitik im Stadtparlament

Annahme der Magistratsvorlagen — Den alten Sparhaßgläubigern soll geholfen werden — Vor einer Gehaltserhöhung der städtischen Beamten?

Unabhängig könnte der Regen vom gleichmäßig grauen, trübseligen Himmel herab, als wollte er die Stadtbürgerinnen von vornherein günstig stimmen für die mannigfachen Vorlagen und Anträge der gestrigen Sitzung die sich fast ausschließlich auf dem Gebiete der sozialen Politik bewegten. Und in der Tat wurden die Vorlagen auch fast unmerklich angenommen, wenn auch des öfteren die Meinungen, wohl im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen, aufeinander playten und sich dadurch die Sitzung bis über die neunten Abendstunden hin ausdehnte.

Zu den bereits bekannten sozialen Vorlagen stellte sich eine Reihe von neu gestellten Anträgen. Die eine Forderung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter bezog sich. So wollten die Deputierten den städtischen Beamten und Angestellten einen Vorstoß in Höhe eines Monatsgehältes bewirken, der erst vom 1. März nächsten Jahres ab in längeren Jahren rückwärts sein soll; darüber hinaus beantragten sie eine generelle Gehaltserhöhung. Die Sozialdemokraten forderten für alle, die im städtischen Dienste stehen, eine einmalige Monatsbeihilfe in Höhe eines halben Monatsgehältes. Die Kommunisten beantragten eine Lohnerhöhung von 10 Pf. pro Stunde ab 1. Oktober für alle städtischen Arbeiterinnen, Aufstellung der allgemeinen Lohngruppen 1 bis 4 und für die Beamten in den Gruppen 5 und 6 eine Prozentsteigerung für die Beamten in Gruppe 7 und 8 eine Prozentsteigerung Gehaltserhöhung ab 1. Oktober, im Falle der Ablehnung dieses Antrages die Gewährung einer sofort auszahlenden Wirtschaftsbeihilfe von 100 Mark.

Der Eintritt in die Tagesordnung kam eine Eingabe des Betriebsrates der städtischen Arbeiter zur Verlesung, in der die Preisfestsetzung als glatter Schwindel bezeichnet und im übrigen eine allgemeine Lohnerhöhung gefordert wurde.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, der den Umbau des Herrnhuter Platzes zu einem Kinderheim vorschlag, führte sich der Kommunist Kutschbach zu bemerken, daß der Magistrat wohl nun endlich das soziale Bewußtsein zu schälen beginne, aber es werde auf diesem Gebiete noch viel zu wenig getan. Für Kleider, Schuhe und andere Dinge sei Geld vorhanden.

Der Bürgermeister Dr. Rabe führte in diesem Zusammenhang aus: Der Magistrat hat schon früher einmal versucht, den Wirtschaftrats der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Jetzt, nach Aufhebung der Verpachtung des Bades, kann dieses Projekt mit Aussicht auf mehr Erfolg erörtert werden. Wenn die Vorlage angenommen wird, so wird wahrscheinlich schon im nächsten Sommer unsere Stadt um eine der schönsten Erholungsstätten reicher sein. Wenn von vergangenen Zeiten gefordert wird.

Die Wohnblöcke auf der Weidung

wieder in ein öffentliches Lokal umzuwandeln, so muß gesagt werden, daß in dieser Sache schon viel Segensreiches geleistet worden ist, so daß der Weidung eigentlich nicht mehr gehindert werden dürfte, es wohl ferner verständig zu werden, daß die Gewirtschaftrats schon früher nicht recht rentierte. Dazu kamen die unangünstigen Nachverhältnisse, so daß die städtischen Körperschaften schließlich beizutreten, das Lokal eingehen zu lassen. Der Gedanke, hier eine Wohnblöcke zu errichten, kam erst später auf. Es ist anzunehmen, daß die Arbeiter hier für gewöhnlich und geistig gearbeitet worden sind. Inderselbst ist der Grund, daß in der Schule nur langweilige Kinder Aufnahme fanden. Frau Stadtm. Wampel, die bekanntlich über dieses Thema sich bereits ausführlich in der „S.“ vor einiger Zeit ausgelassen hat, unterließ die Ausführungen.

Die Vorlage wurde denn auch schließlich widerspruchlos angenommen.

Die Magistratsvorlagen der den Erweiterungsbau des Altes für Obdachlose in der neuverkauften Süd sowie Veräußerung eines Darlehens von 10.000 Mark zur Berechtigung von weiteren 90 Betten in der Herberge zur Heimat wurden angenommen.

Der jüngeren Letzten bereits bekannte Magistratsantrag, auf dem Gelände hinter der Artillerie-Kaserne weitere 12 Kleinwohnungen zu bauen, das den Kommunisten Gelegenheit, die unproduktive städtische Wohnungswirtschaft zu betonen. Sie forderten zeitliche Vermeidung der Haussteuer für Wohnungsbau.

Auch bei der Vorlage, die die Einrichtung eines Jugendheimes in der Klosterstraße vorschlag, hatten je besondere Wünsche, insbesondere nämlich, als je dieses Heim nur für Proletarierkinder reserviert haben wollten. Von Magistratsseite wurde hierzu bemerkt, daß bei der Auswahl der Kinder lediglich die Bedürftigkeit und ein artiges Sitte auszuwählen seien.

Eine andere Magistratsvorlage betraf, daß die bisher in den Räumen der Universitäts-Kinderheim befindliche Mischküche nach den Anforderungen des städtischen Sanitätsverlages verlegt werden soll. Bei dieser Gelegenheit führte Stadtm. Wampel eine Lebsache

Maße über die hohen Wirtschaftrats

Es sollte zwar Ende dieser Woche eine Versammlung der beteiligten Kreise stattfinden, um eine Sentenz des Wirtschaftrats herbeizuführen, doch verpörrte er sich nicht davon.

Stadtm. Dr. Rabe begreute diesen Ausführungen, während Stadtm. Wampel betonte, daß der Magistrat sich die unangenehme Wirtschaftratsfrage nicht nur der Säuglinge und Kleinkinder, sondern neuerdings auch bedürftiger Schulfinder anlegen sein lasse. Wenn die Mittel hierzu nicht ausreichen, so werde selbstverständlich der Magistrat den Mut haben, den Stadtbürgerinnen eine Vorlage betreffs Überforderung der vorhandenen Mittel vorzulegen.

Die Vorlage wurde gleichfalls angenommen, ebenso ein aus dem Ansehen der städtischen Sitzung herauskommener Antrag, der den Grund des Wirtschaftrats Wirtschaftrats fordert.

Eine lebsache Debatte entspann sich über den von dem deputierten Stadtbürgerinnen Dr. Rabe gestellten Antrag auf Aufhebung der Stabskassen.

Der Haushaltsausfluß hatte Ablehnung beim Wirtschaftrats befohlen, daß wurde der Antrag schließlich in folgender Fassung und in folgenden Punkten angenommen:

Eventuell den Magistrat zu erlauben, bei dem Herrn Staatsanwaltschaften in Wirtschaftrats zu beantragen, daß der Einlagenbetrag der städtischen Stabskassen auf mehr als 12% Prozent ihres Goldmarktwertes erhöht wird.

Der Magistrat zu erlauben, Gläubigern der städtischen Sparkasse in Halle, die bis 30. September vollendet haben, auf ihren Antrag ebenfalls Wirtschaftrats auf die im Jahre 1925 ausfallenden Stabskassenzinsen zu gewähren.

Der Antrag bezog sich lediglich, daß am 15. November 1925 ablaufende Frist zur Stellung des Antrages zu wahren, ein solches Präjudiz für eine höhere Aufwertung enthält er nicht.

Der Antragsteller Dr. Rabe führte hierzu aus: Die Stadt muß diesen Antrag beim Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Der Kommunist Kilian bezeichnete den Antrag Dr. Rabe als einen Agitationsantrag im Hinblick auf die bevorstehenden Wirtschaftratswahlen. Dabei waren seine eigenen Ausführungen nicht anders als ein Hommes Agitationsrede für seine Partei. — Stadtm. Dr. Wampel in der Verhandlung betonte, daß die Aufwertung der Antriebe eine moralische Pflicht der Stadt sei, daß es im übrigen aber richtiger sei, abzusparen, was die geliebten Aufwertungsbestimmungen brädet. Inderselbst mußte den Wirtschaftratspräsidenten stellen, wenn sie ihre Antriebe höher als 12% Prozent ansetzen will. Wenn Antrag bezogen, daß Wirtschaftrats mehr zu geben als 12% Prozent und will vor allem erkennen, daß die Frist gemacht wird.

Die Lichtwirtschaft lehrt,

wie man die dem Licht innewohnenden wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte nutzbar macht. Sie will dem Verbraucher von Licht zeigen, wie mit richtig angewandtem Licht Produktion, Absatz, Sicherheit des Verkehrs und Behaglichkeit gesteigert werden.

OSRAM

Aus Mittelddeutschland

Mansfelder Schützenfest

v. Grottel (Südharz), 9. Nov.

Am heutigen achtzehntägigen Schützenfest lag am Sonntag der Schützenfesttag des Mansfelder Schützenbundes. Wegen des ungünstigen Wetters war eine Reihe Gilden nicht vertreten, demnach verlief die Tagung ordnungsgemäß. Die Leitung hatte der Bundesmajor, Herr Dr. Grottel, übernommen. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei das Wichtigste erwähnt.

Dem tags zuvor von der Grottel'schen Bürgerfestschönungspagoge aus Anlaß seines 60jährigen Mitgliedsjubiläums zum Ehrenmitglied ernannten Rentner, Herrn Kirchnermeister Leopold Grottel, und dem Kommandeur i. R. Rotzfeld, welcher der

schonlich ist man jetzt erst diesen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, so daß die junge Mann seinen Ausweg mehr wußte und zur Reife kam, um sich der Verantwortung vor dem irdischen Richter zu entziehen. Ein in seinem Wille befindliches neues Epigramm ist bereits von der Firma befolgsamst worden.

Ammerborn, 10. November. (Bericht.) Seit einigen Tagen wird der auf dem Schützenfest wohnende Arbeiter Franz Bernhard bemüht. Es wird vermutet, daß er in einem Unfall von Schwermut in die Luft gegangen ist.

Dölan, 9. Nov. (Schulpolitische Vortrag.) Am Freitag abend fand im „Raimbaum“ ein Vortrag der Gewerkschaftsleiter des Elternbundes der Provinz Saale statt. Es wurde

Schwangerschaftsdiagnose und dem Wochenbett. Bilder und Tabellen zeigen Geburt und Entwicklung des normalen Kindes. Ausführliche Besprechung finden ferner die Pflege des Kindes, seine richtige Ernährung und die Herberhaltung. Öffentlich wird die Wanderausstellung fleißig besucht, damit die Weibern, die die Ausstellung geben will, Allgemeinheit unserer Mütter werden.

Merseburg, 10. November. (Neuer Pfarrrat.) Der Pfarrer Dr. Berner & Graeppler, bisher in Merseburg, ist zum Pfarrrat in Oberarnstedt, Kirchenkreis Querfurt, berufen worden. Die Verfassung ist bereits erfolgt.

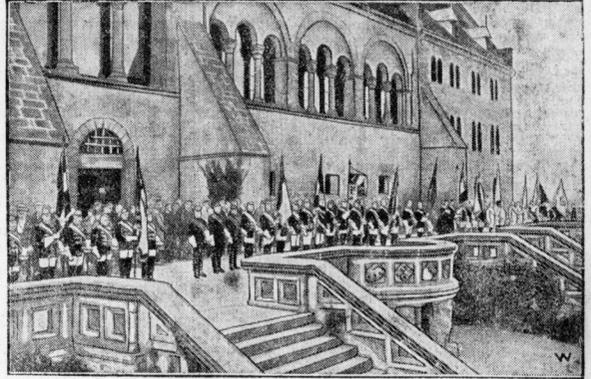
Merseburg, 10. November. (Freiwillige.) Der Kirchenrat Merseburg-Zooth hielt seine diesjährige Versammlung im Saale der Herberge zur Heimat ab. Sup. Wittborn, der jetzt gerade 25 Jahre sein Amt bekleidet, leitete die Versammlung. Der Synodalvorstand wurde wiedergewählt, neu kam ihm Herr Rothengel. Der Vorbericht gab einen Überblick über das kirchliche und sittliche Leben in Merseburg.

Deutsche Werbeplakate auf der Kanadischen Nationalausstellung in Toronto



Zum ersten Male seit vielen Jahren ist auch Deutschland auf einer kanadischen Ausstellung vertreten. Bis hier hatten die Kanadier ihre Ausstellungen streng national gehalten. Das deutsche Werbeplakat mit der Kleinlandschaft und dem deutschen Wappen darüber hat denn auch großes Aufsehen erregt.

150-Jahrfeier der Clausthaler Bergabente



Die Chorgliedern vor dem Kaiserbau in Goslar.

Die Clausthaler Bergabente begann am 8. November mit einem großen Festakt im Reichssaal des alten Goslarer Kaiserhauses, in dem über 1000 Mitglieder und Vertreter des Reiches, Preußens und der Provinz Hannover anwesend waren, die Feier ihres 150jährigen Bestehens. Die Bergabente ist aus der Clausthaler Anteilnahme hervorgegangen, die Ende des 17. Jahrhunderts Mathematik und Naturwissenschaft besonders pflegte, 1864 den Namen Bergabente erhielt und 1920 das Recht, die Würde eines Dr.-Ing. zu erlangen.

Kompagnie 40 Jahre lang angeführt, wurden von der Bundesleitung unter Grottel'schen Erinnerungsmedaillen überreicht. Bundesmitglied Hermann Schraplan ist zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt worden. Der Schützenfesttag am Sonntag wurden aus der Bundeskasse 300 Mark demnächst zur Verteilung an Schützenfreunde, die durch das Wetter im August verhindert sind. Der Kampf des Waffenbesitzes und Waffenbesitzes der Bundesmitglieder wird die Bundesleitung besondere Beachtung schenken.

Im Januar soll im Anschluß an den Schützenfesttag in Göttingen ein Bundeskongress mit Damen abgehalten werden. Das Bundesmitglied 1926 fällt aus, dafür wird auf den neuen Ständen der Mitglieder Schützenbünde Göttingen Anfang Mai ein Freundschaftsfest abgehalten. Das Bundesmitglied 1927 übernimmt Grottel. Bis dahin werden nicht unerhebliche Umlage und Erneuerungsarbeiten an den Schützenbänden und dem Schützenhaus durchgeführt sein. So daß keine Ausrichtung des Festes gefährdet ist. — Dem Mansfelder Schützenbund gehören 17 Gilden aus beiden Mansfelder Streifen an.

Schachtbrand in Wansleben

Wansleben, 10. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Am Sonntag ereignete sich auf dem Kalfischschicht Wansleben ein kleiner Brand, der nach einmündiger Dauer gelöscht werden konnte. Der Brand überlagerte im Schachtgebäude, wo der Aufzug in Brand geriet vor. Auf Anfrage teilte uns die Verwaltung mit, daß vermutlich kurzzeitig der Brand verursachte. Eine Betriebsuntersuchung trat nicht ein.

Leipzig plant eine Untergrundbahn

Leipzig, 10. November.

Hier wird ein neuer Bebauungsplan vorbereitet und in Verbindung damit eine Verwirklichung der Verkehrserschließung geplant. Unter diesen Projekten befindet sich außer der Anlage einer Ringbahn um die Stadt auch der Bau einer Untergrundbahn, die zur Verbindung des Leipziger Hauptbahnhofes mit dem Panitzsch Bahnhofs dienen soll.

Schredlicher Tod

Sab Dürrenberg, 10. November.

Auf der Baumhofsgrube Tollwitz wurde der 19jährige Arbeiter L. unter Tage von Krämpfen befallen und fiel mit dem Gesicht in eine dort befindliche Wasserlauge, so daß der Tod durch Ertrinken eintrat. Der Strömungslauf der einzige Sohn seiner Eltern.

Selbstmord aus Angst vor Entdeckung

f. Torgau, 10. November.

Seinem Leben bereubete der Torgauer Kaufmann Kopff durch Verbrechen ein Ende und zwar in der Freitag nacht in dem Hotel „Kaiserhof“ in Torgau. Wie berichtet, soll sich der junge Mann schon seit längerer Zeit erheblicher Interaktionen in seiner Dienststelle beim Kaufmann in Torgau schuldig gemacht haben. Es war schon seit langem bekannt, daß der Selbstmörder sich durch hohe Ausgaben in beträchtlichen Kassen der Stadt bedürftig gemacht hatte. Wahrscheinlich

gesprochen über den „Schulpolitischen Kampf in seiner Bedeutung für den Staatsbürger“. Die Beherrschung erklärte sich bereit, auf dem Boden der Gleichberechtigung mit Elternschaft und Gewerkschaft zusammenzutreten. Aus die Diskussion auf praktische Fragen kam, führte sich manches, was in der Theorie unvereinbar erschien. Demnach sollen Jugendvereine des Gesamt-Elternbundes in Dolan und Schwabitz gegründet werden.

Dölan, 10. Nov. (Von Maderflus) Auf Sonnabend hatte der „Maderflus Saal“ zu seinem Winterfest eingeladen, der, von einem kleinen Stöcker und humorvollen Vorträgen umrahmt, sehr harmonisch verliefen ist. Der Saal im „Raimbaum“ wies mangelnde ruderportulichen Schmuck auf, u. a. die Klüppelagen betreutere Vereine. Gerade in den letzten Tagen ist die Frage des Waderflus Maderflus hinzugekommen, der in einem freundlichen Belegführer gleichgültig um die Saalregeln ging, auf zweifelslos in sportlicher Würdigung der diesjährigen Erfolge unserer „Dorf-Maderflus“, die übrigens schon vom Deutschen Ruderverband mit „17 Buntfäden“ gewertet worden sind. Auch im kommenden Ruderjahr wird „Saxonia“ in der Erleichterung unserer Jugend weiterarbeiten, möchte ihr doch bietet mehr als bisher die Unterstützung der Dolauer Einwohner zuteil werden.

dr. Dammernberg, 10. Nov. (Energie) Auch in diesem Jahre wurde der Erntedank des Mittelgutes in der alten freundlichen Form gefeiert. Am Sonnabend nachmittags zogen die Musikanten zum Gutshaus, wo nach wechselläufigen Klängen die Arbeiter der Erntedank überreichten. Danach wartete die Kinder des Dorfes im Weizenfeld Saal, ein paar frohe Stunden aufnahmen, am Abend das gelachte Osterpersonal. Es wurde ein Theaterstück gespielt, das am Schluß nachdrücklich auf den Wert und die Bedeutung der Landwirtschaft hinwies. Auch der diesjährige Erntedank verlief in jeder Weise harmonisch.

Walden, 10. Nov. (Einführung des 2. Pfarrers.) Am Sonntag, den 8. November, wurde der schon länger als Vertreter hier amtierende, von Magistrat als dem Patron der 2. Pfarrstelle gewählte Hilfsprediger Wiese in die seit Jahren vakante 2. Pfarrstelle feierlich vom Superintendenten Heimann eingeführt. Als Assistenten fungierten Herrr Hofe-Maderflus und Superintendent Niede-Zangerme, der Vater des neuen Pfarrers. Die Kirchengemeinde und die Kirchlichen und kirchlichen Körperschaften beteiligten sich an der Feier. Demnach wurde Pastor Wiese in den als Pastor an seiner Stelle gehörende Pfarramt der Gemeinde St. Walden eingeführt. Am Abend fand in dieser Gemeinde ein Familienabend statt.

Landsberg, 10. November. (Renovierung der Kapelle.) Nach einer ergebenden Beschäftigung durch den Herrn Pros.-Konferentor wurde in Landsberg gefestigt, daß im nächsten Jahr eine durchgehende Renovierung der Kapelle vorgenommen werden soll. Es ist zu wünschen, daß der traurige Zustand der Kapelle, in dem sie sich jetzt befindet, nicht mehr lange andauert.

Merseburg, 10. November. (Wanderausstellung „Mutter und Kind“.) In diesen Tagen wird in der Landesberufungsanstalt eine Ausstellung gezeigt, die das Thema „Mutter und Kind“ behandelt. Es wird z. B. ein Bild gegeben von der Säuglingssterblichkeit, das erschütternd ist. Deutsch und gehört nicht zu den Ländern, die die geringste Säuglingssterblichkeit aufzuweisen haben. Eine andere Mitteilung gibt der

Demnach haben die Taufen im Vergleich zum vorigen Jahr von 474 auf 571 zugenommen, die Abendmahlsgäste zählten 1924 2403, jetzt 3700. Die Kirchenanstreite sind zurückgegangen von 37 auf 33. Kirchenbeiträge gab es 8, im letzten Jahre 10. Lediglich die Kirche gefordert wurde darüber, daß die Sonntagsschließung zu wenig eingehalten wird. Als einen Schaden soll man auch die Menge der Organisationen in der kirchlichen Arbeit an. Die Werberbürger Herberge zur Heimat wird in Zukunft von den kirchlichen Gemeinden übernommen. Das Thema über „Dialektischen Nachdruck“ behandelte P. Kuglermann. Er forderte alle Anwesenden auf, sich für die Werbung von geeigneten Nachdruck zu verwenden.

Wittorf, 10. November. (Ein Führerwerk vom Aug 1924.) Am Sonntag, den 8. November, wurde am Sonntag 408 auf dem mit Schranken versehenen Heideberge bei Grube „Schönung“ in Wittorf 54,2 der Schichtfeld Leipzig-Wittorf des zweifelhafte Führer des Wittorfer Märsch Bänder aus noch überfahren. Personen sind nicht verletzt. Betriebsmittel wurden nicht beschädigt.

Wittorf, 10. November. (Ein Strafgefängnis aus dem Unisgerichtsgefängnis entwichen.) Hier ist heute in der Wittorfer Vorkriegsstraße aus dem Amtsgerichtsgefängnis ein junger Straftäter entwichen. Die Schutzpolizei, die sofort alarmiert wurde, suchte die Umgebung ab, jedoch konnte man bis jetzt den Flüchtling noch nicht habhaft werden.

Wagberg, 10. November. (Freiwillige.) Der Landesverband Mittelddeutschland im Reichsverband der Deutschen Freie ist in Wagberg seine Jahresversammlung abgehalten, die sich in der Kapelle mit den sozialen Einrichtungen des Verbandes beschäftigte. Der Aufsicht einer Krankenversicherung für den Verband wurde einstimmig beschlossen. Ferner wurde über den Fortschritt der Arbeiten an der Pensionssicherung berichtet und dem Vorstand Rollmandt zu vertreten. Die Wahlen ergaben in der Hauptliste Wiedemann der amtierenden Vorstandsmitglieder. Der Vorsitzführende Vorstand teilte sich wie bisher folgendermaßen auf: Dr. S. Gages, Vorsitzender, Dr. E. Krüger, Schriftführer; U. Müller, Schatzmeister, sämtlich in Wagberg. Aus dem Monatsberichtsbericht über das vergangene Jahr geht hervor, daß die Standesbewegung sich sehr stark gelichtet hat und das Interesse in erfreulicher Weise gewachsen ist. Ebenso zeigte der Verlauf der Tagung, daß der Verband einmütig wie nur je hinter den Ideen des Reichsverbandes steht und mit aller Entschiedenheit bei der Lösung der Standesaufgaben weiterzuarbeiten entschlossen ist.

tr. Oberhof am Südbau, 10. November. (Besuche Bergewaltung.) Ein unbekannter Unhold verübte in den Abendstunden auf der Landstraße ein junges Mädchen zu verewaltigen. Durch das Herannahen zweier Männer wurde er verewaltigt und mußte von seinem Opfer lassen. Es ist bisher noch nicht gelungen, den Täter zu erwidern, trotz eifriger Vernehmung des Oberlandjägers.

Holenträger, Stübchenhalter • Gummibieder, Große Steinleite

MACHOLLSONDERKLASSE

MÜNCHEN

DER DEUTSCHE WEINBRAND

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 8. November entschlief
sanft unsere geliebte Mutter

Frau Marie Rahlwes
geb. Thomas.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Probst D. Ferdinand Rahlwes,
Geheimer Konsistorialrat (Berlin).
Professor Dr. Alfred Rahlwes,
Universitäts-Musikdirektor (Halle).

Die Beerdigung fand Sonnabend,
den 7. Nov. in Wesel (Rhein) statt.

SANITAS-BAD
in den neuen Räumen
Gr. Steinstr. 15 part. (Eingang Mittelstr.)
täglich für Damen und Herren geöffnet

Jede Dame

welche Wert auf gute haltbare
Strümpfe legt, kauft nur
Marke L. B. O.
Als beste Marke weltbekannt!
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 24.

Keine Schleuderwaren
sondern jedes Stück
Ia Sattlerarbeit
Trotzdem billigste Preise.
Beispielsweise:
Besuchstaschen, echt Leder, von 1,20 an
Portemonnaies, echt Leder, von 0,40 an
Aktenmappen (Rindleder) 5,-
E. A. Zarsky, Trödel 18.
Vertrieb von Lederwaren.

Reine Haut
Umsonst teilen wir mit, wie Hautaus-
schläge, Flechten (nässende und trockene),
Misser, Pickel, raube, großporige Haut,
Wunden, Geschwüre und Nasenrötter, Sommer-
sprössen usw. schnellstens zu beseitigen
sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich
Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige
kleine Ausgabe. D. R. P. Keine Salbe,
keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend
in Anwendung und Erfolg.
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung R 690

Badeanlagen
Be- und Entwässerungsanlagen
Allgemeine Gas-A.-G.
Fernruf 5654. Gr. Ulrichstr. 54.

Verlobungsanzeigen
fertig
sauber, schnell
und
gefällig
Otto Thiele
Buch- und Kunst-Druckerei
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62.

Halle'sche Handelshochschulkurse,
veranstaltet vom Kaufmännischen Verein & Co. in Halle mit Beteiligung der Industrie
und Handelskammer und unter Mitwirkung der angrenzenden Organisationen.
Berichtsjahr vom 30. November bis 31. Dezember 1926.
6 Vorträge zu je 4 Stunden. Beitrag je 4,- M.-St.
I. Die Stelle im deutschen Wirtschaftsleben. Prof. Dr. Rubin.
23. und 30. November, 8 bis 10 Uhr abends.
II. Die Handelsrechtliche Lage Deutschlands. Prof. Dr. G. Jaßn,
24. November und 1. Dezember, 8 bis 10 Uhr abends.
III. Die neuen Steueretze. Dr. Bertram, stellvert. Syndikus der
Industrie- und Handelskammer. 27. November und 4. Dezember
von 8 bis 10 Uhr abends.
IV. Einleitung von Vorberungen. Dr. Erber, Syndikus des Einzelhandels-
verbandes in Halle. 3. und 8. Dezember von 8 bis 10 Uhr abends.
V. Das Arbeitsrecht der kaufm. Angestellten. Dr. Hermann Lindraß,
26. November und 8. Dezember 8 bis 10 Uhr abends.
VI. Aufgabe der Industrie- und Handelskammer. Dr. Neuß. 20. und
25. November, 8 bis 10 Uhr abends.
Vorträge und Zeitungsarbeiten im Büro der Industrie- und Handelskammer,
Brandstraße 6, im Büro des Kaufmännischen Vereins & Co. Große Ulrichstraße 10,
bei Rahlwes Straße, Hauptgebäude der Universität; Abgrenzungsamt Haupt geine,
Große Steinstraße 71 und im Büro der hiesigen Angestelltenorganisationen.
Während der Vortragszeiten und über den Winterurlaub vom 11. Januar 1926
bis 4. März 1926 durch die Postzeit.
Die Leitung der Handelshochschulkurse.
Prof. Dr. Rubin.

Zum Martinstag
empfehle
**Martins-
Schmauchhörnchen**
in bekannt guter Qualität.
Bernburger Str. 9 — Tel. 4762
Merseburger Str. 161 — Tel. 2870

Stadt-Theater.
Heute Dienstag 7 1/2 Uhr
Hänsel und Gretel
mit den Damen Wolf,
Rittmeyer, Strempe; den
Herren Böhmner, Kar-
hammer.
Hierauf
Die Nürnberger Puppe
mit den Herren Köster,
Kathammer, Böhmner
und Fri. Schwelle.
Ende beider Werke
10 1/2 Uhr
Mittwoch 7 1/2 Uhr
Glückchen d. Eremiten.
Donnerstag 7 1/2 Uhr
sanlot.

Kristallwaren
Schüsseln, Jardiniere, Teller,
Ausätze, Bowlen, Rahmsätze,
Römer, Vasen usw.
äußerst billig.
Paula Buhl,
Johannisplatz 12 part. Kein Laden!

Korb-Bubi, Herrenstr. 4.
Kurhaus Wittekind
Morgen
Mittwoch, den 11. Nov
4 Uhr nachmittags
Konzert
ausgeführt vom
Halle. Sinfonie-Orchester
Leitung: Benno Pia
8 Uhr abends
Gesellschafts-Abend
mit Tanz.
Eigene Konditorei
Empfehle fr. Königsbrunn
Sandstr. 100
Schlagobau, Torte
und Torteobek.

**Saalschloß-
Brauerei.**
Morgen Mittwoch,
nachm. 3 1/2 Uhr
Kaffe-Konzert
(Eintritt frei).
8 Uhr
Tanzabend
Damen 60 Pf.,
Herren 80 Pf.

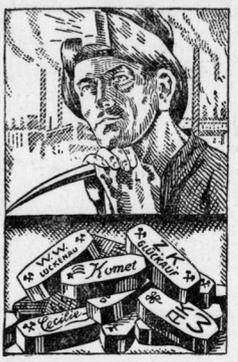
Im lachenden Sessel. Kohlrödel-Bub, Herrenstr.
WACHACCA
Dir.: P. Hepper. Fern: 41335.
Aisondlich 8 Uhr
Der größte Saison-Erfolg!
100 000 Dollar
Die Welt-Revue
in märchenhafter Tracht!
Die Faskasse (ab 11 Uhr) unterbr. geöfnet.
In 11 Karten sind stets 3 Tische vorher - hahni.
Heute und morgen
München Marionetten-Theaters
nach Kinoservorstellung des
Preise - 80 bis 1,- M

**Landhaus-
Saal**
Jeden Mittwoch ein Festtag
der große Betrieb.
Wer nicht der schenkt
- ne Korbarmstür
von lubs. Herrenstr. 4.

Unterzeuge
für
**Damen, Herren
& Kinder**
nur prima Qualitäten
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 24.
Leirich
Mittelstr. 19
Fernruf 3501
Altkanntes Maßge gibt
moderner Herren- und Damen-
Kleidung
Gute Stoffe / Seale Verarbeitung
Niedrige Preise
Neuheiten für Herbst und Winter
Tabakpfeifen
von Herrn Bruner, Meißner
Ernst Karas jun.,
Leibnizstr. 4.

Kuehaus Bad Wittekind
Donnerstag, den 12. November
Se. Schlachtfest
wozu ergebenst einladet Paul Zschege.
10 Uhr vormittags: Weißfleisch usw.
abends Bratwurst und irische Wurst.
HOFJÄGER
Regelmäßig Mittwochs 8 1/2 Uhr:
Konzert!
Görlach-Orchester. Eintritt frei.
Schießhaus Sächs am Galgenberg
Mittwoch, den 11. November
Großes Schlachtfest
wozu freundlich einladet P. Zettl.
Wratzke & Steiger, Hoflieferanten
Poststr. 910
Juwelen Gold Silber.

Glückauf
führt die besten und
daher für Sie billig-
sten Marken
Glückauf
grüßt der Bergmann
Glückauf
ist Ihre Kohlenfirma
Glückauf-Kohlenkontor
G. m. b. H.
Fernsprecher 3880 und 3981.
Kontor, Lager, Gleise: Alter Thür. Bahnhof (neb. d. Zuckerraffinerie)



SIL
Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.
SIL Henke's beilobtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die unästhetische Resenbleiche.
— OHNE CHLOR —

Konzertdirektion Heinrich Nothan.
Mittwoch, 11. Nov., 8 Uhr Loge, Albrechtstr.
Klavierabend
Otto Haller
Beethoven, Schumann, Chopin, Liszt.
Blüthner-Flügel.
Karten 3, 2, 1, 50, 1 M. bei Heinrich Nothan.
DIE VORNEHME GASTSTÄTTE
MÜLLER'S HOTEL
Jeden Sonntag
1/2 5 - UHR - TEE
und Tanz. 4 Erstklassige Kapelle
Jeden Mittwoch und Sonntag
ab 1 1/2 Uhr
Gesellschaftsabend.
Ab 8 Uhr Abendanzug!
MERSEBURG
Gute Zug- und Fernbahn-Verbindung, AUTOGARAGE

Die feinsten
Martins-Hörnchen
mit Margipanzfüllung
von 10 Pfg. bis 3,- Mk.
Konditorei David,
Geißstraße 1. Fernruf 6127 und 9117.

**Grammophon-, Polyphon-
Apparate — Platten**
in reicher Auswahl
H. Müller, Gr. Märkerstr. 3
Leipziger Str. 18
Wir bitten unsere geehrten Leser,
bei unseren Injekzenten einzukaufen.